

DiDiER

DIGIVATION

Digitale Dienstleistungen im Bereich der Ernährungsberatung von Personengruppen mit erhöhten gesundheitlichen Risiken bei Fehlernährung

Patrick Elfert, OFFIS e.V. Institut für Informatik

Einleitung

Bislang basiert die Ernährungsberatung vor allem auf dem direkten, auf Expertenwissen gestützten Austausch zwischen Kunden und Dienstleister. Durch den Einsatz sensorgestützter IT könnte diese Interaktion bald qualitativ erheblich verbessert werden. Dieses Ziel verfolgt, in einem Zeitraum von drei Jahren, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Projekt DiDiER.

Motivation

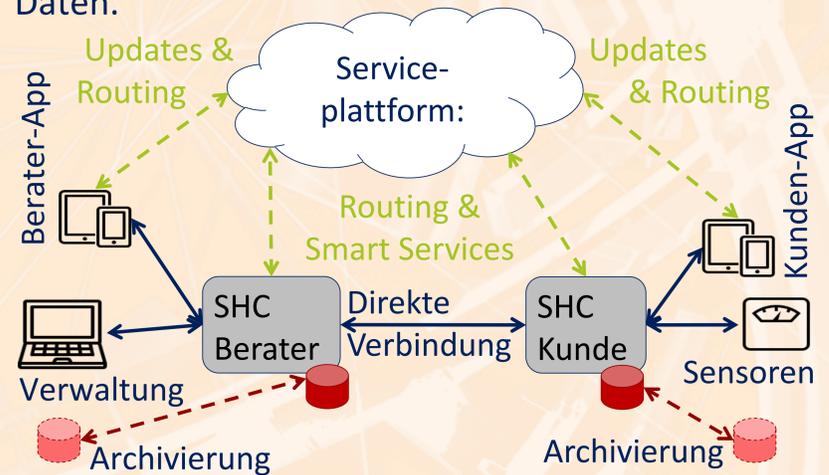
Indem patienten- und dienstleistungsrelevante Informationen digital verfügbar gemacht werden, soll die Beratungsqualität von Dienstleistern im Bereich der Ernährungsberatung erheblich verbessert werden. Die Erfassung der Informationen soll mittels mobiler Geräte, wie z.B. Smartphones, Tablets oder Sensoren, erfolgen. Durch den Zugriff auf diese digitalen Informationen können sich Berater besser auf den einzelnen Patienten vorbereiten, da Daten früher und ohne subjektive Wahrnehmungsverzerrungen bereitstehen. Die Patienten, ebenso wie die Berater, profitieren durch den Zugriff auf externe Wissensdatenbanken. Dieses Konzept wird von den Projektpartnern konkret in zwei Anwendungsfällen in der Ernährungsberatung realisiert: bei Nahrungsmittelunverträglichkeiten/-allergien sowie bei Vorliegen von Gebrechlichkeit bei geriatrischen Patienten, dem sogenannten Frailty-Syndrom.

Architektur

Beim Einsatz dieser neuen Technologien muss aber gleichzeitig auch der Sorge der Kunden vor einem Datenmissbrauch Rechnung getragen werden.

Dies gilt ganz besonders, wenn umfassende Bewegungs- und Ernährungsprofile erstellt werden – selbst wenn dies zum Zweck der Gesundheitsvorsorge geschieht, wie im Beispiel der Ernährungsberatung für Risikopatienten.

Zur Wahrung dieser informationellen Selbstbestimmung verbleiben die Daten daher beim Kunden in seiner speziell für Sicherheit entwickelten IT-Umgebung, seiner **Secure Home Cloud (SHC)**. Der Patient kann seinem Berater erlauben die Auswertung der Daten mittels sogenannter **Smart Services** durchzuführen. Diese Smart Services kommen zu ihm auf seine SHC und bearbeiten die Daten vor Ort und übermitteln die Ergebnisse direkt zum Berater. Auf diese Weise behält der Kunde die volle Kontrolle über seine Daten.



Konsortium

In dem vom Oldenburger OFFIS e.V. – Institut für Informatik koordinierten Projekt arbeiten das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI, Saarbrücken), die Hochschule Kaiserslautern, das Institut für Sozialforschung und Sozialwirtschaft (iso, Saarbrücken), die Universitätsklinik für Geriatrie der Universität Oldenburg, die Firma EUROKEY (Saarbrücken) sowie der Deutsche Allergie- und Asthmabund e.V. (DAAB, Mönchengladbach) zusammen.